Schmerze und reichte seinen Nichten die Hand, welche diese mit heißen Thränen bedeckten. Benno dagegen sagte: „Ich gehe mit dir, Onkel Gotthold!"

„Hier bleibst du!" schalt seine Mutter, wobei sie des Kindes Arm packte und es zurückschleuderte.

„Ich gehe aber mit!" rief Benno trotzig und flüchtete sich wieder zu Gotthold. „Der gute Onkel schlägt und rauft mich nicht; er wirft meinen Ball nicht aus dem Fenster und baut mir ein anderes Haus mit einem Garten. Und Torte giebt er mir — ein größeres Stück, als vorhin mein Brot war."

„Zurück, du kleine giftige Kröte!" schimpfte die Mutter, Benno bei dem Lockenhaar raufend.

Benno erhob ein Zetergeschrei, in welches die Schwestern einstimmten. Die erzürnte Frau trat jetzt ihrem fortschlafenden Gatten unsanft und absichtlich auf den lang vorgestreckten Fuß, ohne daß jener dadurch munter geworden wäre.

Unter den schmerzlichsten Gefühlen verließ Gotthold das Zimmer, aus welchem das Geschrei und Weinen ihm nachtönten.

„So soll es bei dir nimmer werden," sprach Gotthold auf dem Heimwege zu sich selbst, „und so wird es auch nicht werden, denn Sophie ist ein Engel gegen meine Schwägerin. Mein unglücklicher Bruder! Die armen Kinder! Wie wird das noch enden? Gott, erbarme dich ihrer!"

Neuntes Kapitel.

Unangenehmes.

Welch einen wohlthuenden Unterschied gegen den Auftritt in der Wohnung seines Bruders fand Gotthold bei seiner Heimkehr! Hier kam ihm freundlich